



Kapitän Martus sucht Verstärkung
Auf der russischen Fregatte „Shtandart“ werden Helfer für die Restaurierung gebraucht. **Seite 11**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 04 51/144 22 25
Leserservice: 04 51/144 18 00
gewerbl. Anzeigen: 04 51/144 16 60
private Anzeigen: 04 51/144 11 11

HEUTE IM LOKALTEIL

Üble Nachwirkungen:
17-jähriger Pizzabote steht nach dem Überfall noch immer unter Schock. **Seite 10**

Große Jubiläumsfeier:
Der MTV wird 150 Jahre alt und lädt heute zum Festakt ein. **Seite 13**

DIE WOCHE IM RATHAUS



Josephine von Zastrow
josephine.von.zastrow@ln-luebeck.de

Kirche, Kaviar und Kartoffeln

Es ist ein Treppenwitz der Lübschen Geschichte. Da saniert die Stadt die Katharinenkirche für satte 3,5 Millionen Euro – und hat dann kein Geld mehr, um sie aufzuschließen. Hallo? Aufwachen! Das kann man doch keinem normalen Menschen erklären. Klar, der Bund hat den größten Teil der Frischzellenkur bezahlt: 2,79 Millionen Euro. Die Stadt musste 720 000 Euro dazutun. Hat dann aber keinen einzigen Euro mehr, damit dort eine Kasse eingebaut werden kann. So etwas kann es wohl nur in Lübeck geben.

Ja, die Stadt hat kein Geld. Ja, die Stadt muss sparen. Muss sie auch. Dringend! Aber muss es für die Katharinenkirche gleich die High-End-Luxus-Lösung mit Foyer, Kasse und Toiletten sein? Die schlägt mit 350 000 bis 400 000 Euro zu Buche. Geht es nicht simpler? Können wir unseren Standard nicht senken und dafür die Kirche öffnen? Bei Lübecks Naturbädern geht es doch auch. Die wurden einem Verein übertragen, dessen Mitglieder sie liebevoll betreiben. Oder die Hüter des Doms. Das sind ehrenamtliche Helfer, die den Besuchern die Kunstschatze erklären und aufpassen. Zwar war Lübeck einst die stolze Königin der Hanse, aber die Stadt ist heute arm. Da muss es nicht immer Kaviar sein. Kartoffeln schmecken auch.

HEUTE BEI UNS

Frauen musizieren

St. Lorenz Nord – „Klänge für die Frauenseele“ heißt es heute bei Aranat im Steinrader Weg 1. Unter der Leitung von Scarlett Brückner und Nicole Just musizieren die Teilnehmerinnen von 15 bis 16 Uhr. Es können Lieder sowie Instrumente mitgebracht werden.

WETTER

Regen oder Schnee? Eins davon bringen die vielen Wolken uns heute und morgen mit.
HÖCHSTTEMPERATUR: 4°
TIEFSTTEMPERATUR: 0°
WIND: Stärke 5 aus Südost.

Kanal zu klein: 1200 Laster Getreide rollen durch die Stadt

Das Lagerhaus Lübeck hat für einen Massentransport keine Binnenschiffe gefunden. Auch die Firma Lehmann beklagt die fehlenden Kapazitäten auf dem Wasserweg.

Von Kai Dordowsky

Lübeck – Als die Kieler Hauptgenossenschaft (Hage) dem Lagerhaus Lübeck in der Einsiedelstraße im Januar 30 500 Tonnen Gerste ankündigte, die zu einem Seeschiff im Hamburger Hafen transportiert werden sollten, hängte sich Manfred Rohde sofort ans Telefon. Erst versuchte der Prokurist vom Lagerhaus Lübeck selbst, Binnenschiffe zu ordern. Als das nicht gelang, schaltete er mehrere Agenturen ein. Ohne Erfolg. „Seit Ende Januar fahren wir nun mit Lkw das Getreide in den Hamburger Hafen“, erklärt der 55-Jährige, „bis Ende Februar wollen wir fertig sein.“ Rund 1200 Lastwagen kurven mit der Gerste durch Lübeck und auf den Straßen nach Hamburg. „Für die Ladung hätten wir nur 30 Binnenschiffe benötigt“, rechnet Rohde vor.

Der Fall schildert exemplarisch die Geschichte des Elbe-Lübeck-Kanals. Weil der Wasserweg für die modernen, großen Binnenschiffe nicht ausgelegt ist – Schleusen sind zu kurz, das Kanalbett nicht tief und viele Brücken nicht hoch genug –, können nur die älteren, kleineren Schiffe hier verkehren. „Davon gibt es aber immer weniger“, erklärt Prokurist Rohde, „Kapitäne gehen in Rente, ihre kleinen Schiffe werden verschrottet.“ Vor zwölf bis 15 Jahren seien die meisten Massengüter noch mit den Binnenschiffen befördert worden und nur Restmengen mit Lkw. Inzwischen habe sich das komplett gedreht, berichtet Rohde.

Die Fracht sei vorhanden, aber die Binnenschiffe fehlten – das bestätigt Dierk Faust, Geschäftsführer der Firma Lehmann und Vorsitzender der Lübecker Schiffsmakler und Schiffsagenten. „Unsere Firma verlädt Baustoffe und Schrott“, erzählt Faust, „wir haben immer wieder Anfragen nach Transporten mit Binnenschiffen, die wir nicht erfüllen können.“ Lehmann schlägt rund zwei Millionen Tonnen Ladung im Jahr um. Etwas mehr als zehn Prozent werden noch mit dem Binnenschiff weiterbefördert. Faust: „Tendenz abnehmend.“

Für die Binnenschiffer ist das Ladungsaufkommen unberechenbarer geworden. „Früher haben wir eine Million Tonnen von und nach Lübeck befördert“, sagt Sven Suhling, Prokurist des Fluss-Schiffahrts-Kontors (FSK) in Hamburg, das 15 Binnenschiffe betreibt und 15 weitere betreut. Doch das Frachtaufkommen sei beträchtlich gesunken. Fünf bis sechs Binnenschiffe habe FSK pro Woche in Lübeck, doch die werden nicht mehr so regelmäßig geordert wie früher. „In den 1960er Jahren wären 30 500 Tonnen in zwei Wochen per Binnenschiff machbar gewesen“, sagt Suhling. „So viel Schiffsraum steht heute nicht mehr zur Verfügung.“

664 611 Tonnen wurden im vergangenen Jahr über den Kanal transportiert – ein Rückgang von 11,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Lübecker Bereich des Kanals wurden sogar 15,7 Prozent weniger Waren auf der Wasserstraße befördert. „Zwei bis drei Millionen Tonnen pro Jahr wären möglich, wenn der Kanal ausgebaut wäre“, sagt Dierk Faust und verweist auf eine Studie der Lübecker Wirtschaft von 2013. Manfred Rohde hält sogar drei bis fünf Millionen Tonnen für möglich. „Diese Prognosen haben sich die Politiker in Berlin nicht zu Herzen genommen“, bedauert Geschäftsführer Faust. Stattdessen werde die Bedeutung des Kanals am bestehenden Güteraufkommen festgemacht. Der Elbe-Lübeck-Kanal sei die einzige Binnenwasserstraße, die direkt zur Ostsee führe.



Kein Binnenschiff in Sicht: Dierk Faust (41) von den Lübecker Schiffsmaklern und Manfred Rohde (55) vom Lagerhaus Lübeck halten im Burgtorhafen vergeblich Ausschau nach Transportkapazitäten. Fotos: Maxwitat



30 500 Tonnen Gerste hat das Lagerhaus Lübeck gelagert, 5000 Tonnen wurden bereits nach Hamburg geschifft. Fotos: Wolfgang Maxwitat

„Diese infrage zu stellen, ist fast fahrlässig.“ Es wäre naiv, den kompletten, 460 Millionen Euro teuren Ausbau zu fordern. Aber bei ohnehin anstehenden Baumaßnahmen sollten Brücken und Schleusen nicht nur instandgesetzt, sondern gleich für die modernen Binnenschiffe erweitert werden. Momentan hat die Bundesregierung den Kanal so eingestuft, dass nur instandgesetzt, aber nicht ausgebaut wird. Faust: „Das ist das Todessignal für den Kanal.“

„Die Angebote der Arbeitgeber wurden von uns als nicht annehmbar bewertet“, erklärte Manke den überraschenden Ausstand der Hafenarbeiter. Ver.di fordert 6,5 Prozent mehr Lohn, die Arbeitgeber würden lediglich 0,5 Prozent bieten. Die Gewerkschaft will aber gar nicht mehr Geld in den Portemonnaies der Arbeitnehmer, sondern die Arbeitszeit der Hafenarbeiter von derzeit 34 Wochenstunden weiter verkürzen. Damit sollen Jobs gehalten werden, die durch den Weggang des finnischen Papierherstellers UPM aus dem Hafen gefährdet sind (LN berichtet). Aus Ver.di-Sicht ist das ein Akt der Solidarität.

Den Arbeitgebern sei das zu teuer, sie würden längere und flexible



Legten überraschend die Arbeit nieder: Hafenarbeiter am Nordlandkai. Foto: Holger Kröger

delt, erklärte Gewerkschaftssekretär Christian Manke, gestern saßen die Verhandlungsführer von Ver.di sowie LHG und Hafenbetriebsverein (HBV) bereits zum zehnten Mal

Die Wasserstraße

62 Kilometer lang ist die Wasserstraße zwischen Elbe und Lübeck. Sieben Schleusen gleichen die Höhenunterschiede aus, sechs sind mit 80 Metern zu kurz für die modernen Binnenschiffe.

2,10 Meter tief ist das Kanalbett. Das reicht nicht, um Binnenschiffe voll beladen fahren zu lassen. Acht Brücken sind zu niedrig für Containertransporte.

1900 wurde der Kanal eröffnet.

IN KÜRZE

Freie Wähler fordern schnellen Schulneubau

Moising – Die Freien Wähler fordern einen zügigen Schulneubau in Niendorf. Elternverein und die neue Bildungssenatorin Kathrin Weiher (parteilos) müssten gemeinsam dafür sorgen, dass die Bauzeit so kurz wie möglich ausfalle, sagt Merle Heitmann, schulpolitische Sprecherin der Freien Wähler. „Außerdem erwarten wir zeitnah eine schlüssige Beschlussvorlage für das Hauptgebäude“, sagt Heitmann. Die neue Senatorin habe ihre erste Chance, „uns mit ihrer Arbeit zu überzeugen“. Die Freien Wähler kritisieren seit Jahren die mangelhafte Bauunterhaltung der Lübecker Schulen.

Spitzennoten für die städtischen Altenheime

Lübeck – Den acht städtischen Altenheimen wurde erneut ihre hervorragende Qualität bescheinigt. Ein Zertifikat von 2005 wurde nach einer Überprüfung jetzt bestätigt. Der Medizinische Dienst der Krankenkassen benotete die Heime aktuell mit 1,1. „Die Häuser bieten den Bewohnern ein exzellentes Angebot und sind am Markt in Bezug auf Leistung und Qualität voll konkurrenzfähig“, kommentiert die CDU-Sozialpolitikerin Heidi Menorca das Abschneiden. Allerdings subventioniere die Stadt die Häuser mit jährlich rund zwei Millionen Euro. Menorca mahnt bei Bürgermeister Bernd Saxe (SPD) ein schlüssiges Konzept zur Reduzierung des Zuschusses an.

Infotag zum Bachelor am Hanse-Campus

Innenstadt – Ein Erfolgsmodell geht in die nächste Runde: Der Bachelor am Hanse-Campus. Im Sommer 2012 begann dort der erste kombinierte Bildungsgang zum Bachelor of Arts in Verbindung mit dem staatlich geprüften Betriebswirt. Durch eine Kooperation mit der Fachhochschule des Mittelstands wird dort jetzt wieder eine vierjährige berufsbegleitende Ausbildung in Abendform in Verbindung mit dem staatlich geprüften Betriebswirt angeboten. Ein Infotag für das Fernstudium findet am Mittwoch, 11. Februar, um 19 Uhr in der Hanse-Schule, Dankwatsgrube 14-22, statt.

Flohmarkt bei Schlagerstar Tony Westen

Kücknitz – Der Schlagersänger Tony Westen kehrt nach 15 Jahren wieder in seine Heimatstadt Lübeck zurück. Mit sehr viel Gepäck und vielen Überraschungen veranstaltet er heute zusammen mit seiner Schwester von 10 bis 16 Uhr in Siems, Am Teichberg 2c, einen großen Garagenflohmarkt. Viele originale Kostüme von internationalen Shows sollen dort verkauft werden. Außerdem gibt es noch andere Artikel aus dem Besitz des Schlagerstars zu erstehen.

Selbsthilfegruppe trifft sich

St. Lorenz Nord – Die Angehörigen psychisch Kranker tauschen sich am kommenden Montag in St. Bonifatius in der Wickedestraße 76 über ihre Erfahrungen aus. Beginn der Veranstaltung ist um 18.30 Uhr.

Ausstellung „100 Jahre 1. Weltkrieg“ ab Montag

Innenstadt – In der Hanse-Schule wird am kommenden Montag die Ausstellung „100 Jahre 1. Weltkrieg“ gezeigt. Die Schau ist öffentlich und kostenlos und hängt bis Ende Juni in der Schule in der Dankwatsgrube 14-22 aus. Besucher sind willkommen.

Im Lübecker Hafen wird wieder gestreikt

Hafenarbeiter legten am Nordlandkai überraschend die Arbeit nieder. Tarifverhandlungen sind festgefahren.

St. Lorenz Nord – 100 Hafenarbeiter traten gestern Mittag überraschend in den Warnstreik. Seit 12.15 Uhr wurde keine Ladung mehr abgefertigt. Der Warnstreik dauerte zunächst bis 23 Uhr. Nach Gewerkschaftsangaben konnte ein Schiff nicht gelöscht werden, außerdem standen 250 Lastwagen in der Warteschleife. Die Lübecker Hafen-Gesellschaft (LHG) konnte nicht sagen, wie viel Ladung stehen geblieben ist. „Wir bedauern, dass Ver.di den Kurs, hinter verschlossenen Türen zu verhandeln, verlassen hat und die Auseinandersetzung auf dem Rücken unserer Kunden ausgetragen hat“, sagte LHG-Chef Sebastian Jürgens. Seit acht Monaten würde über die Lohnrunde für 2013 verhan-

re Arbeitszeiten fordern, erklärte Manke. Die Arbeitgeber wollen sich zum Verhandlungsstand nicht äußern. Jürgens berichtete gestern Abend, dass die Verhandlungen vertagt worden seien. „Wir gehen davon aus, dass heute um sieben Uhr wieder am Nordlandkai gearbeitet wird“, so der LHG-Chef. Das wollte Ver.di nicht bestätigen. „Weitere Maßnahmen entscheidet die Arbeitskampfleitung spontan“, sagte Manke. Für die LHG ist der neuerliche Warnstreik keine Werbung. Die Arbeitskampfmaßnahmen, die die Lohnrunde 2012 begleiteten, lösten wochenlange Debatten unter Reedern, Spediteuren und Politikern über die Verlässlichkeit des Lübecker Hafens aus. dor